

Merseburger Correspondent.

Erstheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 242.

Donnerstag den 7. Dezember.

1893.

Der Beginn der Steuerdebatten im Reichstage.

Mit der Stempelsteuervorlage wurde am Dienstag der Reigen der Verhandlungen über die neuen Steueretze eröffnet. Sehr gegen den Wunsch des Vaters der „Reichsfinanzreform“, des Herrn Dr. Miquel, hat bekanntlich der Senatorenconvent beschlossen, die Vorlage über „die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs“ vorläufig noch zurückzuziehen, bis nach Beledigung der einzelnen Steueretze sich die aus den neuen Steuern verfügbare Summe übersehen läßt. Der erste Redner vom Bundesrathstische, der die heutigen Verhandlungen eröffnete, der bayerische Finanzminister Riedel leitete aber die Debatte sofort in das breite Bett der Finanzreform hinüber. Nur ganz nebenbei streifte er den Gegenstand der heutigen Tagesordnung durch die Bemerkung, daß man doch von der Duitungssteuer nicht behaupten könne, daß durch sie die schwächeren Schulden belastet würden. Dagegen beschäftigte er sich ziemlich eingehend mit dem allgemeinen Gesichtspunkten, die für den Gesamtsteuerplan des Herrn Dr. Miquel maßgebend sind. Er befürwortete diesen Plan mit dem Hinweis auf die Finanzlage des Reiches einerseits und auf die Nothwendigkeit andererseits, den Einzelstaaten die Ueberweisungen aus dem Reichsfaßel bis zu einer gewissen Höhe zu erhalten und sicher zu stellen. Nur der hier vorgeschlagene Weg sei gangbar, da eine Reichseinkommensteuer unübersehbar sei und überdies den Einzelstaaten des Reichs die direkte Besteuerung intact erhalten werden müsse. Was Herr Dr. v. Riedel zur Entkräftung der gegen die neuen Steuern laut gewordenen Bedenken vorzubringen wußte, war herzlich unbedeutend. Die Tabaksteuer stellte er als eine Art von Luxussteuer hin, da ja Niemand zum Rauchen gezwungen sei, worauf ihm mit Recht entgegengehalten wurde, daß die bedenklichste Folge der Steuer die aus der Verminderung des Consums zu erwartende Brotlosigkeit zahlreicher Arbeiter ist, die heute in der Tabakindustrie lobnende Beschäftigung finden. Das ist jedenfalls die schwerste Belastung schwacher Schultern, die eine Steuer zur Folge haben kann, wenn sie Tausenden von Arbeitern die Mittel zum Lebensunterhalt nimmt. Uebrigens scheint Herr v. Riedel über das Schicksal der Tabaksteuervorlage erhebliche Zweifel zu hegen; er meinte nur, wenn sie fallen sollte, so würde sie damit noch keineswegs abgehen sein, sondern in kürzester Zeit wiederkehren. Das Räthsel Argument des Redners aber für das vorliegende Steuerbouquet war seine Behauptung, daß die Gegner keine besseren Vorschläge zu machen wüßten, sondern sich einfach auf den Standpunkt der Negation stellten. Diese Behauptung war in dem Munde des Herrn v. Riedel doppelt unvorsichtig. Er mußte wissen, daß von freisinniger Seite stets in erster Linie die Befestigung der Liebesgabe an die Großrentner gefordert worden ist; und gerade er ist es gewesen, der — leider mit Erfolg — Einspruch erhoben hat, als Herr von Malsbän in seinem vorjährigen Steuerplan den bankrottvertheibenden Versuch machen wollte, die Liebesgabe wenigstens etwas zu beschneiden. Mit Recht konnte daher der Abg. Richter Herrn v. Riedel erwidern, daß er es gewesen sei, der sich negativ verhalten habe. Der Redner der freisinnigen Volkspartei lehnte alle vorgeschlagenen Stempelsteuern rundweg ab. In dem Grundgedanken befand er sich dabei in fast wörtlicher Uebereinstimmung mit den Darlegungen, die am vergangenen Sonntag der Abg. Dr. Barth in der Generalversammlung des „Wahlvereins der Liberalen“ gemacht hat, indem er gleich diesem ausführte, daß es falsch sei, Steuern auf den Verkehr zu legen und dadurch hemmend auf diesen einzuwirken, statt dessen Ergebnisse, das Einkommen zu den Steuern heranzuziehen. Auf ganz entgegengelegtem Standpunkte stand der konservative Abg. Graf v. Kanitz, der sich mit der Vorlage durchaus einverstanden erklärte. Von der Abneigung,

die die Mehrzahl der Konservativen früher gegen die Duitungssteuer hatte, weiß er nichts, im Gegentheil wünscht er sie, sowie auch die verschiedenen anderen Formen der Verkehrssteuern durch procentuale Abschläge noch nach Möglichkeit zu erhöhen. Außerdem erwarnte Graf Kanitz sich für den Gedanken einer Reichssteuer. Bei Besprechung der Börsensteuer flocht er die Bemerkung ein, daß die Börsencommissionscommission, zu deren Mitgliedern er selber zählt, gleich dem freisinnigen Berge nur eine Maus gebären werde, wobei er aber andeutete, daß die Minorität der Commission versuchen dürfte, ihre Anschauungen in einem eigenen Gesetzentwurf niederzulegen. Nach einer unerheblichen Bemerkung des gleichfalls deutschkonservativen Abg. von Buchta wurde die weitere Berathung auf morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus bekämpfte Ministerpräsident Weyerle das Verlangen auf gesetzliche Regelung der Hofhaltungsfrage, indem er die Regelung des inneren Hofhalts als das eigentliche Recht des Königs bezeichnete. Die Regierung Ungarns habe nur darauf zu achten, daß sich der innere Hofhalt nicht mit Politik befaße und nicht mit Ungarns staatsrechtlichen Verhältnissen im Widerspruch stehe. Beides sei nicht zu befürchten.

Zu russischen Reichsrath stimmte die Majorität für die Gesetzentwurf, betreffend die Unveräußerlichkeit des Bauernlandes.

Die Programmserklärung des neuen französischen Ministeriums, mit welchem sich daselbst am Montag der Deputirtenkammer und dem Senat vorgelesen hat, unterscheidet sich inhaltlich wenig von der Programmserklärung des vorigen Cabinets Dupuy, nur daß sich dasselbe in gemäßigterem Tonart in Bezug auf das Verhalten zu den sozialistischen Theorien ausdrückt. In der Deputirtenkammer wurde die Erklärung von dem Ministerpräsidenten Casimir Périer, im Senat vom Unterrichtsminister Spuller vorgelesen. In ihren Eingangsworten stellt die Erklärung die allgemeine Anhänglichkeit an die Republik und den Wunsch auf Aufrechterhaltung der Ordnung angeht die sozialistischen Theorien fest. Den Wünschen des Landes müsse in der Richtung Rechnung getragen werden, daß in der Leitung der Politik Einheit und Festigkeit der Anschauungen herbeigeführt und den Lehren der Sozialisten nicht Misachtung, sondern eine fruchtbringende Thätigkeit der öffentlichen Gewalten entgegengesetzt werde. Das Cabinet übernehme die Verantwortlichkeit der Macht, um, von den die Nation erfüllenden Hoffnungen getragen, mit den Gesetzen zu regieren, welche das Erbtheil der Republik seien. Als seine Aufgabe betrachte es, die Steuer gleichmäßiger zu vertheilen, um besonders den erworbenen Reichthum zu treffen. Die Erklärung kündigt alsdann mehrere Finanzreformen an, insbesondere eine Grundbuch-Revision, Abänderung der Getränkesteuer, Regelung der Beziehungen des Staates zur Bank von Frankreich sowie die Inbetriebnahme einer Altersversorgung für Arbeiter. Das Cabinet werde das von der letzten Gesetzgebung übernommene wirtschaftliche Werk vertheidigen und der Landwirtschaft und Industrie zu Hilfe kommen; es werde sich mit dem landwirtschaftlichen Credit und den landwirtschaftlichen Versicherungen beschäftigen. Das Cabinet werde eine Vorlage über die Gesellschaften einbringen, lehne aber die Trennung der Kirche vom Staat und die Revision der Verfassung ab. Die auswärtige Politik Frankreichs werde stets von dem Geiste erfüllt sein, der einer Nation würdig sei, die mächtig genug sei, um zu verkünden, daß sie aufrichtig den Frieden wolle und um ihre Rechte und Interessen, ihre Handels- und ihre Industrie auf allen Punkten der Erde zu vertheidigen. Zum Schluß giebt die Declaration der Hoffnung Ausdruck, daß die Vortrefflichkeit befehlige und die Gegner überzeugen würden durch Loyalität der Sprache und Festigkeit

der Beschlüsse. Alle Vertreter der Nation hätten dasselbe Recht, wenn sie die friedlichen Waffen der Freiheit gebrauchten. — In der Deputirtenkammer wurde die Erklärung von allen Seiten außer von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Der Senat nahm die Erklärung in einigen Punkten sehr beifällig, jedoch mit einer gewissen Kälte entgegen. Eine zuverlässige Majorität ist für das neue Ministerium, wie die Abstimmung über einen allgemeinen Anwerbe-Antrag des Sozialisten Pascal Grouffet in Ansehung an die Minister-Erklärung ergab, nicht vorhanden.

Die italienische Cabinettsbildung war auch am Montag noch nicht vollendet, da der zum Finanzminister ausgetretene Boselli abgelehnt hat. Wie es heißt, soll der Schatzminister Sacchetti interimistisch auch das Finanzportefeuille übernehmen. Inzwischen sucht Zanardelli den Deputirten Guicciardini für das Finanzportefeuille zu gewinnen.

Auf Hawaii haben sich die Verhältnisse durch das Eintreten Clevelands für Wiedereröffnung der Königin kriegerisch gehalten, da die Republikaner Miene machen, einer solchen Wiedereröffnung ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen. Der neue amerikanische Gesandte Willis soll mit der Mission der sofortigen Wiedereröffnung betraut worden sein. Admiral Nello, das Haupt der befreitensischen Insurgenten, hat dem Correspondenten der „New York Herald“ gegenüber erklärt, daß alle Berichte über monarchische Pläne seinerseits falsch seien; er wolle lebhaft die republikanische constitutionelle Regierung wieder einführen.

Der serbische Cabinettswechsel schafft auch noch keine Klärung in den verworrenen Parteiverhältnissen. Der junge König ist der Lage offenbar nicht gewachsen und war ziemlich rathlos den Partien gegenüber. U. a. empfing er auch den Fürsten der Fortschrittler, Garaschewitsch. Dieser riet ihm, parlamentarisch zu regieren und lehnte es für diesen Augenblick auf das Entschiedenste ab, einer an ihn ergangenen Aufforderung zur Bildung eines Cabinetts Folge zu leisten. Die Berufung des bisherigen Kriegsministers General Sava Gruisich zur Neubildung des Cabinetts erfolgte, weil die Mehrzahl der hervorragenden liberalen Parteiführer gegenüber dem Könige die Ansicht ausgesprochen, es mögen die bisherigen Minister die von ihnen begonnenen zwei wichtigen Angelegenheiten, die Obrigkeit und den Prozeß gegen das liberale Cabinet Warakowitsch bis zu Ende durchführen. Deshalb werden die bisherigen Minister fast alle in das neue Cabinet eintreten. Monopoldirektor Pasich erklärte, in das jetzt neu gebildete Ministerium nicht einzutreten. — Spätere Meldungen berichten wieder von einer vollständigen Personenverfischung im Ministerium, die sich noch gar nicht übersehen läßt. Bestimmt genannt werden nur der Kriegsminister Gruisich, der auch das Äußere übernehmen soll, sodann der Handelsminister Miloschewitsch, der eventuell das Finanzressort übernimmt, ferner die bisherigen Justizminister Maraschewitsch und der Bauminister Stanowitsch. Finanzminister Witsch hat bestimmt erklärt, die Leitung der Finanzen nicht mehr übernehmen zu wollen.

Die Vorschläge des Präsidenten Cleveland an den amerikanischen Congress ist am Sonntag vorgelesen worden. Dieselbe spricht sich eingehend über die Finanzpolitik aus. Sie widerrieth übereilte und nicht ausgereifte Maßnahmen zur Regelung des Gelbelaufs und erklärt, das Land bedürfe in dieser Beziehung eines dauerhaften und umfassenden Finanzplanes. Ferner legt die Vorklage nahe, daß der Präsident ermächtigt werde, jederzeit, wenn die Umstände für eine Verständigung günstig seien, eine internationale Münzconferenz einzuberufen. Ueber die Wirkung der Aufhebung der Shermanbill wird ausgeführt, die Aufhebung habe eine vollständige Veränderung der Währungsverhältnisse Americas herbeigeführt, der Präsident zweifelt nicht daran, daß die Maßregeln sich schließlich als höchst heilsam

verweisen werden, augenblicklich jedoch sei es unmöglich festzustellen, was für Verbindnisse die Veränderung hervorzurufen oder zu welchen Schritten die Gesetzgebung sich veranlassen werde. Nach der jüngsten finanziellen Störung sei Zeit zur Wiederherstellung des geschäftlichen Vertrauens erforderlich. Sobald das in Folge des herrschenden Misstrauens angehäufte Geld wieder in den Verkehr gelangt sein werde, werde wahrscheinlich ein sicherer Weg zu einer gefunden, allen Bedürfnissen genügenden Währung gefunden werden; zu diesem Zwecke sei ein mächtiger Verzug bei Behandlung der Frage geboten. Im Weiteren wird in der Postzeit die Abänderung der über die Ausgabe von Regierungsbonds bestehenden Gesetze empfohlen, da die Befugnis des Schatzsekretärs hierzu nicht klar sei und die autorisirenden Bonds für die Regierung nachtheilig seien sowohl bezüglich der Verfallzeit als bezüglich des Zinsfußes. Sodann wird die Nothwendigkeit der Tarifreform hervorgehoben; nicht dürfte die Regierung davon absehen, bis die Tarifreform mittelst einer weisen Gesetzgebung vollendet sei. Diese Reform müsse eine Ermäßigung der Eingangszölle auf die nothwendigsten Bedarfsartikel umfassen sowie die Beschränkungen der Einfuhr der für die amerikanische Industrie nöthigen Rohstoffmaterialien beseitigen. Die Jahreseinnahmen für das am 30. Juni 1894 zu Ende gehende Etatsjahr werden auf 430 Millionen, die Ausgaben auf 458 Millionen Dollars geschätzt. In Bezug auf militärische Ausgaben wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Finanzverhältnisse die Inanspruchnahme neuer Credite für die Vergrößerung der Kriegsmarine für nicht geeignet erklärt. Von den Ausführungen über die auswärtige Politik ist von Interesse ein Passus über Hawaii, in welchem es heißt: Das Vorgehen des amerikanischen Gesandten in Hawaii, welcher die verfassungsmäßige Regierung geführt habe, sei im höchsten Grad zu mißbilligen; der neue Gesandte sei beauftragt worden, den status quo soweit als möglich wieder herzustellen. Gegenüber den Vorgängen in Brasilien wird die unparteiische Neutralität der Vereinigten Staaten betont.

Deutschland.

Berlin, 6. Deybr. Der Kaiser hat am Montag Mittag im Neuen Palais auch noch die Meldung des Prinzen Friedrich Leopold entgegengenommen. Im Laufe des letzten Vormittags nahm der Kaiser den Vortrag des Obersten v. Lippe entgegen. Am Nachmittag um 3 Uhr ersahen der Oberstleutnant Graf Klinkowtröm mit dem Trompetercorps der Garde-Kavallerie. Dasselbe führte alte, deutsche Märsche vor. Hauptmann Gaius war zu dieser im Marmeraal des Neuen Palais stattfindenden Vorführung geladen.

(Aus Koburg-Gotha.) Die „Koburger Zig.“ hatte am Montag gemeldet und der „Voss. Zig.“ wird es aus London bekämpft, daß der Herzog von Coburg und Gotha seine Stellung als Mitglied des britischen Staatsraths niedergelegt hat. Der Herzog hat damit dem lebhaften Bedenten Folge gegeben, die in England über die Fortdauer dieser Mitgliedschaft laut geworden waren. Man empfand es dort als unpassend, daß ein fremder Souverän Antheil an den Beratungen des geheimen Staatsraths des britischen Reiches nehmen könne.

(Der „Reichsanzeiger“) theilt eine Abänderung des fürstlich hohenzollernschen Hausstatuts mit, wonach der Fürst mit Vollendung des achtzehnten, alle übrigen Angehörigen mit Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres großjährig werden.

Die Entfernung des württembergischen Gesandten v. Moser aus Berlin, der die gänzliche Abberufung desselben folgen soll, wird in Stuttgart berichtet auf eine in Berliner Kreisen bestehende Mißstimmung über den Ausfall der großen combinirten Manöver, die von der württembergischen Regierung wegen der Futternoth gefordert wurde, begründet. Der Kaiser soll darüber mißgestimmt gewesen sein. Auch über die Befestigung des württembergischen Armee-corps soll das Urtheil nicht durchweg anerkennend gelautet haben. Die Truppen wurden gelobt, die Führung getadelt. Auch Kriegsminister Frh. Schott v. Schottenstein soll seinen Posten verlassen. Diese Mißstimmung habe sich auch auf das Verhältnis zu dem württembergischen Gesandten in Berlin übertragen.

(Der frühere Kultusminister) Graf Zebly wurde wie der „Voss. Zig.“ aus Groß-Strechitz in Oberschlesien gemeldet wird, bei einem Jagdunfall vom Schläge gerührt. Der Zustand ist bedenklich.

(In der Frage der Wiedereinführung der Verurteilung in Strafsachen) die, wie gemeldet, dem Staatsministerium gegenwärtig zur Beschlußfassung vorliegt, neigt der „Nat. Zig.“ zufolge

die Mehrheit des Staatsministeriums dem Vorschlage des Justizministers zu, die Verurteilung von den Oberlandesgerichten entscheiden zu lassen. Der „Voss.“ zufolge ist es noch ungewiß, ob der von preussischer Seite im Bundesrath einzubringende Antrag auf Revision der Strafprozeßordnung bereits in der laufenden Session des Reichstages diesem als Gesetzentwurf wird unterbreitet werden können.

(Ueber die Notariatsgebühren) wird der „Voss.“ zufolge dem preussischen Landtag ein Gesetzentwurf zugehen.

(Die Aussichten für die Reichssteuerreform) werden immer unsicherer. Die Einkommensteuer ist todt, aber auch von den anderen Steuerreformen hat kaum eine zuverlässige Freunde. Nur für die Stempelabgabenvorlage wird die konservative Partei ziemlich geschloffen eintreten, während die National-liberalen und angeblich auch die Freikonservativen eine Abänderung der Börsensteuer wünschen. Nechtlich stehen die beiden Parteien zu der Tabaksteuer, die aber auch unter den Deutschkonservativen zahlreiche Gegner zählt. Das Centrum hält sich vorläufig noch freie Hand.

(Deutsch-französische Verhandlungen über Kamerun) Nach einer Meldung aus Paris soll Lieutenant Mizon nach Berlin geschickt werden, um theilzunehmen an den Beratungen über einige Streitfragen in betreff des kameruner Hinterlandes.

(Der Reichstagsabgeordnete Prinz Schönath-Carolath) ist nach dem Wiedereisetz. Anz.“ seitens des Großgrundbesitzes des Kreises Guben nicht wieder in den Reichstag gewählt worden. Es soll dies eine Vergeltung dafür sein, daß der Prinz bei den Landtagswahlen der antisemitisch-büchlerischen Candidaten Fietzern v. Backerbarth, verdrängt hat.

(In dem Landesverraths-Prozess) wider die beiden in Kiel verhafteten Spione ist der Krieger-Gesellschaftsbeamte Wagen am 14. Deybr. 9 Uhr vormittags, als Zeuge vor die vereinigte 2. und 3. Strafsenate zu Leipzig geladen worden. Der genannte Beamte hatte damals die beiden Franzosen speziell bei ihren Wanderungen auf dem Festungsterrain dies- und jenseits der Föhre zu beobachten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern. In der bezüglichen Vorladung werden die Angeklagten als „Jean Baptiste Charles Robert, Mathieu Degony alias Robert Dubois und Genossen“ bezeichnet.

(Weitere Aufklärungen über die Ritzchen von Orleans) liegen nicht vor. Es ist auffällig, schreibt die „Täg. Rundschau“, daß die Ritzchen oder doch wenigstens das an den Reichstanzler gerichtete, nicht allseitig geöffnet worden sind, als sie die Grenze überschritten. Sonst werden doch alle Sendungen geöffnet. Man wüßte, falls die Öffnung nicht geschehen, annehmen, daß die Ritzchen überhaupt nicht aus Frankreich gekommen sind. Auch die „Nacht. Nachr.“ berühren diesen Umstand und sagen: „Wenn die Berliner Post die beiden Pakete posttäglich übernommen hat, so müssen dieselben auf dem Wege in ihre Hände gelangt sein, welche den französischen bzw. Deliansischen Ursprung außer Zweifel stellen. An Stempel-fälschungen und Einschmuggelungen ist bei der strengen Dienstabgabe der deutschen Post nicht zu denken, und sonach muß durch Vernehmung der Beamten, welche die Pakete bis zu ihrer Bestellung ins kaiserliche Palais und ins Reichskanzleramt posttäglich behandelt haben, die Herkunft der Sendung leicht festzustellen sein. Eine weitere Frage ist, ob Postpakete, die aus dem Auslande kommen, einzeln oder groß oder klein, einer zollamtlichen Kontrolle unterliegen; Sendungen an den Monarchen wahrscheinlich nicht, aber sonst pflegt es der Fall zu sein. Jedenfalls werden sich auch hier Anhaltspunkte dafür aufspüren lassen, woher die beiden Pakete stammen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dezember.) Die erste Beratung des Stempelsteuergesetzes gelangte heute nicht, wie man erwartet hatte, zum Abschluß. An der Debatte theilnehmten für die bayerische Finanzminister Kiebel, Schatzamtssecretär Graf Poldowsky und die Abg. Richter und Graf Ranitz. Ueber den Verlauf der Verhandlungen berichten wir heute an leistungsfähiger Stelle. Bekannt wird, daß die heutige Debatte durch einige sachliche Injektionen aus früheren Sitzungen, welche aus Anlaß des Börsensteuergesetzes mit allgemeinen Tiraden über die Schicklichkeiten der Börse und der Börsenmänner ausgefüllt waren. Die Diskussion wird am Mittwoch fortgesetzt.

Die Commission für die Vorberatung der Handelsverträge hat ihre Dienstag Sitzung noch ganz den allgemeinen Erörterungen über den Schaden und Nutzen eines Vertrages mit Rumänien für die deutsche Landwirtschaft und Industrie gewidmet. Die entscheidenden Bestimmungen werden voraussichtlich Mittwoch stattfinden, doch ist über das Schicksal des deutsch-rumänischen Handelsvertrages schon heute durch

die Erklärung des Abg. Dr. Lieber Klarheit geschaffen worden, daß das Centrum in seiner Mehrheit dem Vertrage zustimmen werde, während allerdings einige seiner Freunde in Folge der Wahlversprechungen einen ablehnenden Standpunkt einnahmen. Redner verwahrte sich aber dagegen, durch seine heutige Erklärung sich auch für einen Vertrag mit Rußland gebunden zu haben. Das Centrum werde jeden Vertrag aus sich heraus beurtheilen und nur dann seine Zustimmung geben, wenn es überzeugt sei, daß derselbe keine schädlichen Bestimmungen enthalte. Zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß zwischen dem Agrarier und dem Staatssekretär von Marshall kam es in Folge wiederholter Anfragen der Herren v. Bloeg und v. Hammerstein nach dem Stande der russischen Abmachungen. Die beiden Herren verlangten Auskunft darüber, ob sich nach Annahme des rumänischen Handelsvertrages die höheren Zölle auf Getreide und Blei gegen Rußland aufrecht erhalten ließen und als der Staatssekretär, wie vorausgesehen, hierüber jede Auskunft verweigerte, erklärten die Fragesteller, nun sei recht dem Vertrage mit Rumänien ihre Zustimmung versagen zu müssen. Natürlich läuft das Ganze auf eine bloße Komödie hinaus, denn mehr als ablehnen können sie nicht; dazu aber waren sie von vornherein fest entschlossen.

Volkswirtschaftliches.

(Zu Betreffs der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche bringt der „Reichsanzeiger“ eine Erweiterung gegen eine Veröffentlichung des Hauptdirectors der Pommerischen Oekonomischen Gesellschaft, welche die Verbreitung der Seuche als Folge des erleichterten Grenzverkehrs dargestellt hatte. Es wird darauf hingewiesen, daß das deutsch-österreichisch-ungarische Viehbesitzvereinbkommen erst am 1. Februar 1893 in Kraft trat, während die Pommerische Oekonomische Gesellschaft ihre Eingabe über die Verbreitung der Seuche bereits am 18. Dezember 1892 eingereicht hatte, letztere somit die Erleichterung des Grenzverkehrs zu einer Zeit angeklagt hatte, als dieselbe noch gar nicht eingetreten war. Nach Inkrafttreten des Uebereinkommens habe auch die Maul- und Klauenseuche in Deutschland nicht aufgenommen, sondern sei stetig herübergegangen. Sodann wird nochmals der Behauptung entgegengetreten, daß von den vier an der Grenze zugelassenen Schlaghäusern aus sich die Seuche verbreitet habe, mit der Heranzugung, daß die Seuche bereits vor jener Zulassung im Inland verbreitet war.

(Die Telephon-Verbindung zwischen Schweden und Dänemark soll am 6. d. M. durch eine Unterredung König Oscars mit König Christian eröffnet werden.

(Um Erweiterung der Geschäftsstunden an den zwei Sonntagen vor Weihnachten sowie am Sylvester Sonntag ist auch die Breslauer Handelskammer sowie der Kaufmanns-Verein zu Breslau in einer Eingabe an den Handelsminister vorstellig geworden und haben darin den Antrag gestellt, am Sonntag, den 17. Dezember, in Breslau für alle offenen Läden einen erweiterten Geschäftsbetrieb bis 10 Uhr abends mit Anschluß der Hauptgottesdienststunden, an den Sonntagen, den 24. und 31. Dezember einen solchen bis 8 Uhr abends zuzulassen.

(Dem Elbinger Deichverbande hat der Kaiser das aus den Mitteln des Reichsanwaltschafts im Jahre 1888 gewährte Staatsdarlehn im Betrage von 400 000 Mk. erlassen.

Vermischtes.

(Rein Raubmord) In dem Morde der Hedwig Franke in Gumbau, von dem wir in voriger Woche berichteten, wird jetzt gemeldet, daß sich die Annahme eines Raubmordes als unwahrscheinlich erwiesen hat. Bei der Leiche fand die Polizei eine Pappschachtel und ein Taschentuch; beides gehörte dem Kinde. An beiden Gegenständen befindet sich Schmutzspure, in denen man die Fibrillen eines Damens erkennen zu können glaubt. Die Wäsche, die sich von dem Damm gelöst hat, scheint zweifellos Maschinenöl zu sein. Hierdurch lenkte sich der Verdacht auf einen 27 Jahre alten Maschinenführer Kirschnick. Dieser lebt seit etwa anderthalb Jahren von seiner Ehefrau getrennt und mit dem Vater des ermordeten Kindes seit langer Zeit auf fernem Fuß. Es wird nun angenommen, daß Kirschnick dem Mädchen an dem Nachmittage aufgeschauert, es in unzulässiger Weise überfallen und bei dem geflüchten Wiederstand getödtet hat, ohne dies ursprünglich gemollt zu haben. Dann dürfte das Kind an den Fundort geschleppt sein, wo der Thäter Wiederbelebungsversuche angestellt und dabei das Taschentuch zum Reiben des Körpers benutzte hat. Da aber das Leben nicht wieder zurückkehrte, hat der Thäter unheimlich Geld und Fleisch an sich genommen, um die Polizei auf die Fährte nach einem Raubmörder zu leiten. Er ist am Sonntag polizeilich festgenommen, um sein Alibi für den Tag nachzuweisen, an dem das Kind erdrosselt aufgefunden wurde. Dieser Beweis ist bis jetzt völlig mißglückt. Er ist daher in Untersuchungshaft genommen, obgleich er seine Unschuld behauptet. (Gochzeit) Aus München wird gemeldet: Am Sonntag fand in Genua die Trauung der Prinzessin Elisabeth, der Tochter der Prinzessin Gisela und des Prinzen Leopold von Bayern mit dem Sec.-Lieutenant Baron Seefried durch den dortigen Bischof unter Anwesenheit der beiderseitigen Eltern statt.



Günstige Weihnachts-Offerte!

Einen großen Posten **Partiewaare** (nur bessere Gewebe), welchen ich Gelegenheit hatte billig einzukaufen, empfehle zu hier un- bekannt billigen Preisen. **Bertha Naumann,** Lager Geraer Kleiderstoffe, Marienstraße.

Mein Geschäft bleibt Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Um mit den großen Vorräten in **irisch leinenen Taschentüchern**

zu räumen, gebe von heute bis Weihnachten auf die Original-Fabrikpreise **10 % Rabatt** bei garantiert fehlerfreier Waare.

Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

Schuhwaaren

jeden Genres in Leder, Filz und Melkon für Erwachsene und Kinder zu **außerordentlich billigen Preisen**, sowie eine große Partie **Ballstühle** von Mk. 2,50 an empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

Paul Exner,

Entenplan 2.

Alle Leder- u. Galanteriearbeiten

werden sauber angefertigt, **Stickerien** aufgezogen, **Einrahmungen** von Bildern und **Photographien** in Pflanz- und Rahmenrahmen angefertigt von **H. Limprecht,** Buchbindereistr., Breitestrasse 21 I.

Sch habe heute 3 schwere Pferde geschlachtet. **Kohlschlächtere** von **R. Ebeling,** Saalkstraße 13.

Heute fr. frische Leber. **R. Ebeling.**

Weihnachtsgeschenk.

Deutsche Möbel; insbesondere: Schreibtische à 28,50, Zylinder à 20,-- Schreibstühle à 60,-- Schmelz à 6,50, Kleintische à 15,-- Gode à 6,50, Dienbänke à 7,-- Banerliche à 6,50, u. von Gewandstücken sendet Zeichnungen **Constantin Decker, Stalp i. Pom.**

Größe Auswahl von Puppen,

geleibet und ungeleibet, sowie dazu gehöriger Artikel. **Alle Puppen werden neu gelei-**

A. Donnerhack.

Zur Festbäckerei!

Durch äußerst günstige Anschlüsse bin ich in der Lage, meiner werthen Kundenschaft ganz besonders vorteilhafte Preise für sämtliche **Backwaaren etc.**

bei nur guter Qualität zu stellen und offeriere: **Pr. Würzener Weizenmehl 100** bei 1 Ctr. Mk. 12,50, 1/2 Ctr. Mk. 6,50, 1/4 Ctr. Mk. 3,25.

Ueberschreift an Backfähigkeit alle gleichwertige Produkte. **Pr. holländische Margarine,** die bisher im Handel beliebteste Waare, à Pfd. 80 Pf.

Pr. bayerische Schmelzbuter, gar. rein, à Pfd. 1,20 Mk.

Pr. Wechsele, beste Qualität, à Pfd. 80 Pf.

Pr. gem. Butter à Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 29 Pf., bei 10 Pfd. à Pfd. 28 Pf., bei 100 Pfd. à Pfd. 27 Pf.

Pr. Rosinen und Citronen à Pfd. 30 Pf.

Pr. Entenplan à Pfd. 40 Pf.

Pr. Gemener Citronen à Pfd. 90 Pf.

Pr. gen. Catania Mandeln, schöne große Frucht, à Pfd. 1,00 Mk.

Pr. gen. Bari Mandeln à Pfd. 90 Pf.

Pr. Weisene Citronen, Vanille, Vanillin, Cacao etc.

F. Otto Wirth, Gerhartdstraße 11.

Bierhandlung

Heinr. Schultze jun., Merseburg, Kl. Ritterstr. 18. H. Ritterstr. 18.

| | | |
|-----------|-----------------------|------------------|
| Empfehle: | Gulmbacher Export | 16 St. für 3 Mk. |
| | Münchener Pilsener | 16 " " " |
| | Klosterbräu | 24 " " " |
| | Weißenseker Lagerbier | 30 " " " |
| | Grüner | 20 " " " |
| | Schwarzbier | 24 " " " |
| | Berliner Weisbier | 25 " " " |
| | Weizenlagerbier | 30 " " " |

franco Haus ohne Flaschen, dieselben leihweise.

Weihnachts- Ausverkauf

in **Zugharmonikas** bei **Hugo Becher,** a. d. Seifel.

Ballstühle,

schönste, sowie haltbare Waare, billig. Auch größte Auswahl in **Gummischuhen.**

Filzschuhe und **Pantoffeln** bester Qualität, sowie **warme Stoffstiefeln** **kleine Ritterstraße 1.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstvergiftung** (Duanie) in geheimen Anstreichungen ist das berühmte **Wort:**

Dr. Retan's Selbstbewahrung, 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lebe es lieber, der an den schrecklichen Folgen dieses Gifters leidet, seine arbeitsfähigen Belohnungen retten jählich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Verlagsgesellschaft** in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gummi-

Überschuhe und **-Stiefeln**, deutsches, englisches und russisches Fabrikat, für Erwachsene und Kinder, empfiehlt zu Original-Preisen

Paul Exner, Entenplan 2.

Bis 15. Dezember.

50 Pfg.- Bazar.

Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.

Empfehle große Auswahl **hochfeiner Ballstoffe** in den modernsten Geweben und schönsten Abendfarben zu besonders billigen Preisen. **Bertha Naumann,** Marienstraße.

„Zur guten Stunde“.

Unübertroffen in der Auswahl spannender Romane
Erzählungen etc. **Anerkannt** Novellen etc.
Ein Schatz von belehrenden Aufsätzen!
Fach-Autoritäten ständige Mitarbeiter. Preis pro Heft nur 40 Pf.
Reich illustrierte Reiseberichte aus allen Ländern. Alle 14 Tage ein Heft.
Lieblingsblatt der deutschen Familie.

Familienblatt!

Jede Nummer von „Zur guten Stunde“ enthält: eine wertvolle **Bunte** illustrierte **Klassiker-Bibliothek.**

Kunstblätter.

Jede Buchhandlung sendet ein Probeheft zur Ansicht. Verlag des Deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin W. 57.

Schützenhaus.

Sonnabend den 9. d. M., abends 8 Uhr, **große theatraleische Vorstellung,** gegeben von der Gesellschaft „Vorwärts“ aus Zeitz. **Neu! Programm neu!** **Entrée 25 Pf.** Direction **B. Streezelewicz.**

Adolf Schäfer, Merseburg,

bringt hiermit seine Arbeitsstuben zur Anfertigung **aller Herren-, Damen- und Kinderwäsche** zur Empfehlung und bittet höflichst, die ihm zur **Lieferung zu** **Weihnachtsgeschenken** frdl. zugeordneten Gegenstände baldigst in Auftrag geben zu wollen, damit diese mit größter Sorgfalt gearbeitet werden können.

Als passende Geschenke meines Lagers empfehle:



Oberhemden, Nachthemden, Flanelhemden, Normalhemden, Haut Jacken, Manschetten, Vorhemden. Damen-Tag- u. Nachthemden, Nachjacken, Bekleider, Unterröcke, Frisir-Mäntel, Kinderhemden, Erstlingswäsche, Schürzen. Serviteurs, Gummil-Wäsche, Shlipse und Cravatten. Thee-Gedecke, Kaffee-Gedecke, Tischgedecke, Handtücher, Wischlücher, Tischläufer, Tablettgedecken. Gardinen, Badelaken, Badehandtücher, Hemdenpasssen, Hemden-Einsätze, Unterröcke, fert. Bettwäsche.

Monogramstickerei.

Zum Einkauf von

Weihnachts-Geschenken

empfehlen in allen Artikeln reichsortirtes Lager, als:

Wollene Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder.
Systeme: Prof. Jäger und Dr. Lahmann.
Specialität: Unterleibung „Ariston“, ärztlich empfohlen, Nichteinlaufen in der Wäsche garantiert.
Wermelhöschchen für Kinder von 1-14 J. von 75 Pf. an.

gestricke Unterzüge von Mk. 1,50 an,
Velour- u. Darchentröde, größte Weiten und neueste Muster von Mk. 2,00 an,
wollene und seidene Kopf- und Schultertücher in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Reiches Sortiment der neuesten Muster und Façons von

Damen-Schürzen,

Schwarz von 75 Pf. an,
Tändelschürzen, bunt, von 30 Pf. an,
Wirthschaftschürzen, weiß und bunt, von Mk. 1,00 an,
Kinderschürzen in den verschiedensten Schnittten von 50 Pf. an,
gestricke wollene Kinder-Jäckchen,

wollene Kinder-Jäckchen in den verschiedensten Façons von 35 Pf. an,
Kinder-Capotten in Wolle und Seide, größtes Sortiment am Plage.

Schwarze und farbige
Tricot-Handschuhe,
uni und geringelte Strickhandschuhe,
Damenstrümpfe, schwarz und farbig,
Herrensocken,
Herren- und Damen-Regenschirme.

Corsets.

Seidene Damentücher, reiches Sortiment,
seidene Herren-Cachenez, grau u. farbig,
wollene Herren-Cachenez von 25 Pf. an,
Faukhandschuhe und Jagdwesten,
Damen- und Kinder-Muffen.

Weiße, schwarze und colorirte
Glacéhandschuhe
für Damen u. Herren, à Paar Mk. 2,00,
gefüllte Glacéhandschuhe
für Damen u. Herren, à Paar von Mk. 3,50 an.

Ball-Artikel:
Ballblumen, Ballfächer, Ballhand-
schuhe, Ballstrümpfe, Ball-Charpes
in größter Auswahl,
Kragen, Chemisettes u. Manschetten
in Gummi und Leinen.

Reichstes Cravatten-Sortiment.
Weiße und bunte Taschentücher.
Spitzen- und Brand-Taschentücher.
Bettdecken in weiß, roth u. bunt.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Franz Lorenz, Merseburg, Ritterstrassen-Ecke.

Mein Geschäft bleibt von jetzt ab bis Weihnachten bis abends 9 Uhr und Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bei Paar-Einkauf von 3 Mark ab 5 % Rabatt.

Gute Braugerste,

jedoch nur vollständig auswuchsfreie, kauft

Carl Berger, Merseburg.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfehlen

Capotten,
Elsassmützen,
Strandmützen,
Ballshawls,
Tailentücher,
Schulterkragen,
gehäkelte Kleidchen,
gehäkelte Jäckchen,
Gamaschen,
seid. Damen-Cachenez
„ Herren-Cachenez,
angefangene u. fertige
Tapiserie- u. Häkel-
Arbeiten,
gefüllte Nähkasten.

Corsets

von vorzögl. Sitz und bewährter Qualität.

Grösste Auswahl!

Schürzen:

als
Wirthsch.-Schürzen,
schwarzseid. Schürzen,
schwarzwill. Schürzen,
Tändel-Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Kittel-Schürzen.

Handschuhe:

als
Tricot-Handschuhe,
Tricot-Handschuhe
mit Lederbesatz,
Ringwood-Handschuhe,
dänische
Dogskin-Handschuhe
Glacé-Handschuhe,
Marseill. Handschuhe
Wildled. Handschuhe
Ball-Handschuhe.

Solide Preise!

Leinene Taschentücher,
Kragen, Stalpen,
Chemisets, Serviteurs,
Rosenträger,
Gummiwäse,
echte Prof. Jäger'sche
Normalhemden,
halbwoll. Normalhemden,
echte Dr. Lahmann'sche
Reformhemden
(Alleinverkauf),
Unterjacken, Unterhosen
in Wolle,
Halbwolle und Baumwolle,
Strümpfe, Socken.
Shlipse u. Cravatten.

Gute Qualitäten!

Baum-Gebäck

von mildem Teig, zum Genuß für Kinder
besser als jedes andere Confect, à Pfund
80 Pf. empfiehlt

Robert Hegue.

Cord-Pantoffeln

mit Ledersohle, nur solide Waare, von 40 Pf.
an, empfiehlt

Mehne.

Von Holzschuhen

ist noch eine Partie auf Lager und verkaufe
diese wegen Aufgabe dieses Artikels unter Ein-
kaufspreis. D. O.

Hugo Becher,

an der Geißel.



Lager von allen
Musik-
instrumenten

Alle Sorten Violinen,
Zithern, Wein-
hold's Accords- und
Volkstümern.
Zithern, Violen.

Neuheit:

Dienst's patentirte Triumphzither
mit 6 Pedalen,
ohne Notenkenntniß in einer Stunde zu erlernen.
Preis mit Schale und allem Zubehör

15 Mark.

Mechanische Musikwerke:

Symphonien, Polypbon, Mansouen,
Gloria, Antonas u. s. w.

Schreibbaumuntertak mit Musik.

Bekannteste sämmtl. Instrumente.
Reparaturen gut und billig.
Prima Saiten für Zithern und Streich-
instrumente.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Dezbr. Unsere Polizei hat einen Schwindler abgefaßt, der mit Erfolg auf die Dummheit seiner Mitmenschen speculirte. Der Betreffende, ein Seiler aus Leipzig, annocirte in der „S. Ztg.“ die Vergebung eines Kindes mit Vermögen an brave Leute, gleichviel ob reich oder arm, gegen eine einmalige Vergütung von 6000 Mk. Von den Anwesenden dem Kinde gebührendes Kapital sollte dessen Erziehung befruchten werden. Refectanten folgten dem frankirten Gesuche zwißchen Benachrichtigung 20 Pf. in Briefmarken beifügen. Die Polizei witterte so gleich den Schwindler und ließ den Postschalter unseres Hauptpostamtes überwachen, da die Gesuche postlagernd hier einzufließen waren. Wie oben bereits gesagt, wurde der Gauner abgefaßt, als er nicht weniger 900 Gesuche in Empfang genommen hatte. Der Dursche hatte es lediglich auf Erlangung der fremdarmen abgesehen, denn in seiner Behausung fanden sich noch weitere 600 Briefe vor, die der Fremdarmen bereits entlastet worden waren.

Halle, 5. Dez. Die Section Halle a/S. des deutschen und österr. Alpenvereins faßte in ihrer letzten Hauptversammlung u. A. den Beschluß, gleichwie andere Sectionen den Bau von Schutzhütten in den Dörfern zu fördern, zu welchem Zwecke ein gesammelter Schutzhüttenbaufonds Verwendung finden soll. Auf dem Col Robilla, ein gern besuchter Aussichtspunkt am Sellaiaße, inmitten dem Gröden- und Fassathale (Südtirol), soll die „Halle'sche Hütte“ errichtet werden und wurde der Vorstand beauftragt, die weiteren Schritte hierin zu thun. Die Mitglieder der Section Halle sollen im nächsten Jahre gebeten werden, einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der gedachten Schutzhütte zu leisten, da die bis jetzt vorhandenen Gelder die Kosten des Bauwerks und seiner Einrichtung nicht decken. — Dem Halle'schen Klub ist vom Magistrat auf sein Verlangen ein großes Terrain im Stadtteil „Weißhals“ zuweilen Einrichtung einer Eisbahn für seine zahlreichen Mitglieder und deren Angehörige zugesichert worden. Die Eröffnung dieser Bahn dürfte in aller Kürze erfolgen, da die Vorbereitungen dazu jetzt getroffen werden. — In Folge der gestern plötzlich eingetretenen Gälte auf den Straßen und Trottoirs sind eine ganze Anzahl Personen gekürzt, davon einige so unglücklich, daß sie Knochenbrüche davontrugen und die Klinik in Anspruch nehmen mußten.

Saalfeld, 4. Dez. In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes kam es zur Sprache, daß der katholische Pfarrer Herr Müller in Rudolstadt, der hier den Kindern katholischer Eltern Religionsunterricht erteilt und Seelsorge ausübt, zwei evangelisch getaufte Mädchen aus dem Religionsunterricht heraus und in die katholischen Unterrichtsstunden hinüber genommen hatte. Die Kinder entstammen einer gemischten Ehe und es gehören die beiden älteren Geschwister der katholischen Kirche an. Auf erstatete Anzeige hat sich Herr Superintendent Dr. Häßlein an die vorgelegte Behörde nach Meiningen gewandt und in einem Rescript des herzogl. Staatsministeriums wurde Herr Müller darauf hingewiesen, daß er sich aller Handlungen enthalten möge, die den kirchlichen Frieden stören könnten, die Kinder aber sind nun dem evangelischen Religionsunterricht wieder zugeführt worden. Der Vater der Mädchen hatte dem Lehrtritt zu dem katholischen Unterricht zugestimmt, nachdem Herr Pfarrer Müller ihm gesagt, daß er ihm im entgegengesetzten Falle die Absolution verweigern würde.

Leipzig, 4. Dezbr. Ein Raubanfall ereignete sich Sonnabend Abend zwischen 9 und 11 Uhr auf der Landstraße Niederschlag-Leuben. Der Handwerksmann Gustav Wolf wurde in der Nähe der Kammerischen Fabrik (Niederschlag) von hinten von zwei Strolchen angefallen, die ihm die Hände auf den Rücken und Mund und Augen verbanden. Sie raubten den Mann seiner ganzen Barthaft von 80 Mk. und verletzten ihn außerdem schwer durch zwei wichtige Schläge auf den Kopf. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Meiningen, 4. Dezbr. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat den sozialdemokratischen Agitator Müller aus Sulz, der in einer Reichstagswählerversammlung bei einem von dem Borpräsidenten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen versucht hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Droyßig, 3. Dezbr. Bei den hier abgehaltenen Tagen des Prinzen Hugo von Schönburg-Waldenburg hatte der Sohn des Prinzen Ernst von Schönburg-Waldenburg auf Gavernitz bei Dresden das Unglück, sich mit dem eigenen Gewehr zu schießen. Er stolperte über einen Maulwurfsbügel, wobei entglitt das Gewehr seinen Händen, entlud sich

und verletzte dem Prinzen die Wade. Leicht hätte der Unfall schlimmere Folgen haben können, da beide Hähne beim Straucheln zum Abzug kamen; aber glücklicherweise versagte die eine Patrone.

Auf dem Gießfelde hat sich jetzt eine Commission gebildet, welche sich die ausgebreitete Verbreitung des Flachsbaues auf geeigneten Grundstücken zur Hebung des Bodenpreises auf dem Gießfelde zur Aufgabe gestellt hat. Der Flachsbaubau scheint, wenn rationell betrieben, auf dem Gießfelde rentabel zu sein, weil die dortigen Bodenverhältnisse für denselben überwiegend günstig sind.

In Gärtsberga ist in diesem Sommer das Rathhaus umgebaut worden. Am 5. d. fand in Gegenwart des Herrn Kreislandraths Grafen v. d. Scharnburg die feierliche Einweihung desselben statt. An der Festtafel beteiligten sich gegen 200 Bürger der Stadt. Herr Superintendent Naumann, der Stadtbischoff, betete in längerer Ansprache die über dem Rathhaus-Portale angebrachten Wappenschilder.

Das „Verb. Woch.“ schreibt: Ein Knall- und rauchloses Schießpulver, das Ideal aller Militärsachen, ist gefunden. Einem Verburger, Herrn Homöopathen Sommer, ist es, wie dieser und mittheilt, nach vielen mühseligen Versuchen gelungen, ein Schießpulver zusammenzusetzen, welches Eigenschaften besitzt, wie sie bisher in das Reich der Flüssen gehörten. Die vor einigen Tagen von Seiten des hiesigen Infanterie-Bataillons angestellten Versuche sollen nach Aussage des Genannten ein überraschendes Resultat ergeben haben. Der Knall des „Chlorinit“ war ungeschärf nur 1/3 so stark, als der des bisherigen „rauchlosen“ Pulvers. Rauch war nicht vorhanden, nur ein Wölken eines schnell verschwindenden Gases. Der unangenehme Rückschlag, welcher sich bei allen bisherigen Pulverarten bemerkbar machte, ist gänzlich aufgehoben. „Chlorinit“ ist im Gegensatz zum jetzigen Militärpulver auch vollständig geruchlos. Angestellte Versuche ergaben, daß Witterungseinflüsse so gut wie keine Veränderungen an „Chlorinit“ hervorrufen. Selbst ein hoher Feuchtigkeitsgrad hindert die Zündungsfähigkeit nicht im geringsten. Die Metalltheile der benutzten Gewehre zeigten nach längerer Einwirkung der Pulverrückstände keine Veränderung! — Wenn die obigen Mittheilungen auf Wahrheit beruhen, woran wir allerdings stark zweifeln, kann haben wir es hier mit einer Erfindung von großer Wichtigkeit zu thun!

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Dezember 1893.

Weichnachten, das Fest der Freude, rückt immer näher heran. Das merkt man, wenn man seine Schritte des Abends durch die Straßen unserer Stadt lenkt. Ueberall strahlt aus den Schaufenstern der Geschäftsteile heller Lichtschein entgegen. Welch reiche, bunte Pracht sieht hier das Auge hinter den Glasfenstern ausgebreitet. Die schönsten Stoffe zu Kleidern und Anzügen, die nützlichsten Gewebe mit den herrlichsten Mustern und praktische Wirtschaftsgegenstände rufen den Beschauern zu: „Kauft uns; denn wir sind dazu gefällig, Euch Menschen das Leben angenehm zu machen.“ Wieder in andern Schaufenstern sind neben nützlichem Dingen die herrlichsten Gaben für unsere lieben Kleinen ausgebreitet. Wie sollte das auch nicht! Ist ja doch Weichnachten so recht eigentlich das Fest der Kinder mit seinen hell leuchtenden Lichterfeiern am grünen Weichnachtsbaum, mit seinen Geschenken von liebender Hand und seiner Festfreude und seinem Festhül! Darum üben schon jetzt die mit Kinderpflegezug ausgehenden Schaufenster auf unsere Jugend einen eigenhüthlichen, bezaubernden Reiz aus. In nicht gedrängten Scharen umfassen sie die Schaufenster, um durch den Anblick der ausgestellten Weichnachtsachen ihr Herz zu laben. — Möge jedem am lieben Feste sein schon lange gehegter Wunsch, diese oder jene Gaben zu bekommen, in Erfüllung gehen, den Wünschen wie den Kleinen. Mögen auch die Bemittelten daran denken, daß nicht alle unsere Mitmenschen aus eigenen Mitteln das Fest frohlich feiern können; möge deshalb der geben, der es dazu hat und beim Geben an den Spruch denken: „Den frohlichen Geber hat Gott lieb!“ Möge aber auch die Hoffnung unserer Geschäftsteile in Erfüllung gehen, daß in der Weichnachtszeit durch flotteren Geschäft ein Ertrag geboten wird für die Zeit, in der die geschäftliche Thätigkeit wie vernichtend auf dem Verstehe lag.

Bei dem am nächsten Freitag, abends 7 Uhr, im Hgl. Schloßgarn-Pavillon stattfindenden zweiten Räumler-Concert treten als Mitwirkende auf: Fräulein Jim dars (Gesang), sowie die Herren Kammerdirigente Jazic (Violine), Hofvirtuose Grunfeld (Violoncell) und Unkenste in (Craische). Wir

machen alle Kunstfreunde auf das reichhaltige Programm dieses Concerts noch besonders aufmerksam. In der „Reichskrone“ findet heute, Donnerstag Abend das zweite Abonnements-Concert unseres Hofaren-Trompetercorps statt.

Die am 1. Dezember d. J. vorgenommene Viehzählung hat in unserer Stadt folgendes Resultat ergeben. Es waren vorhanden: 112 Stück Rindvieh im Alter von 2 Jahren und darüber (darunter 65 Kühe), 6 Stück Rindvieh im Alter bis zu 2 Jahren, 1021 Schweine incl. Ferkeln.

Die Freude unserer Jugend über den ersten reichlicheren Schneefall und die damit eröffnete Schlittenbahn ist bald wieder gestört worden. Schon im Laufe des Dienstags trat Chauwetter ein, das mit der weissen Flockendecke schnell auftraten und am Abend nur noch dürftige Spuren davon zurückließ. Der jetzt regelmäßig im Laufe der Nacht eintretende gelinde Frost brachte uns dann als besondere Zugabe zu dem vorhergegangenen Straßenschnee noch etwas Glatteis, das sich gestern Morgen bei dem lebhaften Wochenmarktsverkehr recht unangenehm bemerkbar machte. Verschiedentlich kamen infolgedessen Pferde, deren Eisen nicht geschärft worden, zum Sturz, wobei dem Landwirth B. aus Werßchen, der eine Ladung Getreide hierher brachte, ein empfindlicher Verlust erwuchs, da eines seiner Hiere am Eingange der Friedrichstraße beim Ausgleiten ein Bein brach.

Der Monat Dezember bietet dem Landmann vielfach Gelegenheit, genau auf das Wetter zu achten, da gerade die Witterung im letzten Monat des Jahres nach den alten Bauernregeln von großem Einfluß auf das Wetter der nächsten Monate ist. Von der Abmetszeit, die ja auch in den Dezember fällt, hieß es:

Donner's im Abend,
Der Wind danach verbrennt,
Der Regen und auch der Regen
Wird sich sobald nicht legen.

Und vom ganzen Monat hieß es ferner:
Dezember veränderlich und lind,
Der ganze Winter ein Kind —
oder in einem andern Reim:

Auf kalten Dezember mit höchstem Schnee
folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee.

Das Anzeichen eines milden Winters wird im Dezember auf mannigfache Weise kundgegeben. So heißt es u. a.:

Niekt jetzt noch der Virenschiff,
Dann kriegt der Winter seine Kraft —
während in wild- und forstreichen Gegenden die Ansicht vertreten ist:

Wildegänsse auf offenem Wasser,
Ist der Winter ein naßer.

Auch in der Zeit um Weichnachten giebt es für den Landmann einige untrügliche Zeichen für die Wetterprophetie. Da heißt es in einer Bauernregel:

Ist's in der heiligen Nacht recht klar,
So giebt's ein segensreiches Jahr —
oder in einer anderen:

Stecht die Kräfte zu Weichnachten im Klee,
Sicht sie um Dornen oft im Schnee —
und in einer dritten hieß es:

Weichnachten naß,
Droht leere Speicher und Faß.
Einen strengen Winter kündigt die folgende Wetterregel an:

Wenn der Nord zu Bollmond toß,
folgt ein langer, harter Frost.

Schließlich klingen alle Wetterregeln in dem Schlussreim aus:

Wie auch das Wetter sich gestaltet,
Beim Jahresabschluss die Hände faltet.

Bei der Rückkehr der polnischen Sachsengänger aus der Provinz und dem königlich-sächsischen in ihre Heimath zeigt sich eine interessante Erscheinung. Der immer wiederholte Aufenthalt in Mitteldeutschland hat auf die Sachsengänger in Bezug auf ihre Kleidung und auf die Erlernung der deutschen Sprache sehr günstig einwirk. Die Leute haben sich gewöhnt, bessere Kleidung zu tragen als früher, der weitläufigere Theil von ihnen vermag sich sehr gut in deutscher Sprache zu verständigen. Trotz der größeren Ausgaben für Kleidung u. s. w. bringen die Sachsengänger noch einen hübschen Spargroschen nach Hause. Kein Wunder also, wenn sie Jahr für Jahr nach den bessere Löhne zahlenden Gegenden ausziehen.

Mit Schluss dieses Jahres tritt zum erstenmale die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Juni d. J. in Anwendung, wonach binnen 3 Monaten nach Schluss des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches erwachsen ist. Das Gesetz bedroht die vorsätzliche Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder Haft mit Ver-



Luft des Anpruchs auf Zinsen für das verfloßene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsabgang aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsverehr zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
Dörkowitz, 5. Dezember. Als die hiesigen Schacharbeiter sich heute Mittag zum Essen begeben wollten, stürzte plötzlich der Schacharbeiter Werner aus Kriegerhof vom Rande des Tische ab in die Tiefe. Derselbe war infolge der herberschenden Glätte ausgegühten, konnte aber unten glücklicherweise von einer Anzahl Kameraden, die ihn auffingen, vor schwerem Schaden bewahrt werden.

Querfurt, 3. Dezbr. Resultat der Viehzählung in hiesiger Stadt am 1. Dezbr.: 53 Stück Rindvieh bis zu zwei Jahre alt, 402 Stück Rindvieh von zwei und mehr Jahren alt, 200 Kühe unter dem Rindvieh von über 2 Jahren und 871 Schweine (einschließlich Ferkel).

(Aus vergangener Zeit.) Die Abtragung der großen Schuld Deutschlands an die schleswig-holsteinischen Herzogthümer begann am 7. Dezember 1863, vor dreißig Jahren also. Es ist ein Zeichen unserer schnelllebigen Zeit, daß man die Einzelheiten der zur Befreiung der Herzogthümer von fremdem Joch gethanen Schritte heute fast vergessen hat. Am genannten Tage beschloß sogar der durch seine übergroße Trägheit und Langsamkeit berühmte Bundestag die Gründung eines dänischen Reiches; d. h. der Bundestag dekretirte, daß hannoversche und sächsische Truppen in Schleswig-Holstein einrückten und bis zur Erledigung der Erbfolgerfrage in den Herzogthümern verbleiben sollten. Es war im Ganzen eine eigenthümliche Situation: der Bundestag hatte sich zu dieser seiner scheinbar energischen Stellungnahme nur durch den von Deterreith und Preußen ausgeübten Druck aufgestrzt; die beiden Großmächte selbst verfolgten in der Schleswig-Holsteinischen Frage keineswegs gleiche Interessen und die Mittel- und Kleinstaaten wünschten zum größeren Theile, daß der Herzog von Augustenburg auf den Thron komme. Verwicklungen waren also von vornherein genug vorhanden und dieselben sind ja denn auch, wie bekannt, später in harten Kämpfen ausgefochten worden; immerhin aber war der Schritt, der da vor dreißig Jahren vorwärts gethan wurde, von großer Bedeutung für das ganze deutsche Reich.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats-Einkommensteuer-Sachen.

100. V. 7 u. 27. März 93. Der von einer Aktiengesellschaft oder Commanditgesellschaft auf Aktien durch Ausgabe neuer Aktien zu einem den Nominalwerth übersteigenden Course erstellte so. Agioerwerb bildet einen Theil des stammypflichtigen Einkommens.

101. V. 1032 u. 6. April 93. Ein dem Vermietter zur Last fallendes Aufwandsgehalt und einmalige Aufwendungen für besondere Einrichtung der vermieteten Räume im Interesse des Miethers obdienen nicht zu den abzugsfähigen Ausgaben für Instandhaltung und Reparaturen; sie stellen vielmehr Kapitalanlagen dar, deren Veranlagung in der zu erwartenden besseren Verwerthung der Einkommensquelle zu erblicken ist.

102. V. 485 u. 11. April 93. Voraussetzung der Steuerpflicht eines Consumvereins ist, daß er die Fähigkeit besitzt, Vermögensrechte auf seinen Namen zu erwerben und zu besitzen. Den eingetragenen Genossenschaften wohnt diese Fähigkeit kraft § 17 des Gesetzes vom 1. Mai 1889 bei. Ein offener Laden im Sinne des Gesetzes ist ein Verlagslocal, in welchem die zur Abgabe an etwa erscheinende Käufer vorhandenen Warenvorräthe im Kleinvertrieb an die Eintretenden ohne vorherige Bestellung und ohne daß ein hypothetischer Bescheid für den Eintritt besteht, abgegeben werden. Um den Begriff des „offenen Ladens“ anzuschließen, muß derselbe regelmäßig beschaffen gehalten werden, so daß jeder, der Eintritt haben will, sich zuerst melden muß und jedem, der für ein Recht in Anspruch zu kaufen begehrt, der Eintritt in den Laden verweigert wird. Es genügt dazu nicht, daß lediglich durch statutarische Verbote, Plakate u. dergl. die Nichtmitglieder ferngehalten werden sollen.

Wermischtes.

(Die Schuld an dem für die Eisenbahnunglück bei Limitz) wird zum erheblichen Theil der Direction der Merseburger Eisenbahn beigemessen. Es wird behauptet, daß der Stationsvorstand von Limitz, dem Orte des Unglücks, seit 40 Stunden im Dienst war, als das Unglück geschah, sowie daß derselbe Stationsvorstand schriftlich und zuletzt telegraphisch der Direction die hypothetische Angelegenheit angezeigt habe, daß er den Dienst weiter verfolge. Die Direction der Merseburger Eisenbahn hat nunmehr, nach dem Unglück, angeordnet, daß auf der Linie Merseburg-Trebbitz keine längerenzüge, als aus 14 Wagen bestehende, verkehren dürfen. Eine der Hauptursachen des Unglücks war nämlich die übermäßige Länge des Güterzuges; derselbe bestand aus 70 Wagen und zwei Lokomotiven, so daß die Benutzung des Ausweidegleises, das nur 40 Wagen beherbergen kann, unmöglich war. In Anbetracht des sehr starken Verkehrs hatte der Stationsvorstand auf die

Schienen die vorchriftsmäßigen Besatzen gelegt, um den heranrückenden Waggons den Zug zum Halten zu veranlassen. Zwei Waggons wollten auch bestanden, weil der Besatzen geblieben waren, und zwar einige Sekunden vor dem Zusammenstoß. Der Hauptführer des Waggons Zuges hat aber nichts gehört, wahrscheinlich durch das starke Geräusch, welches die beiden, kurz vor der Katastrophe sich freuzenden Güterzüge verursachten. Nach offiziellen Nachrichten beträgt die Zahl der Todten 43, davon sind 40 verbrannt, die der Verwundeten 20, darunter 15 sehr schwer. Ein eingeäschertes Schicksal hatte der Feiger Baltoria. Mit einem Fuße eingeklemmt zwischen Tender und Wagen, blieb der Verletzte in dieser Stellung, mit dem Kopfe nach unten hängend, während ein Strahl todesigen Rauches aus dem Kaminrohrschiff ihm fortwährend das Gesicht beschlitzte. Alle Bemühungen, ihn aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien, blieben erfolglos; die Hienheit ließen ihn Opfer unermüdetly fest. Erst nach drei Stunden gelang es, die Unlücksmannung so weit zu lösen, daß man ihn fortzuschaffen konnte. Beide Beine waren total zerquetscht und zum Theil zwischen den Eisenbahnteilen festgeklammert. Noch bis zum folgenden Abend hat der Bedauernswürthe unerhörte Schmerzen ertragen müssen, bis ihn endlich der Tod erlöste. Großen Schwierigkeiten begegnet die Constatirung der Identität der Verbrannten. Bei vielen ist die Verbrennung so vollständig gewesen, daß nur die allerhäufigsten Knochen, wie Becken und Hüftgürtel in verfallenen Zustände übrig geblieben sind; von andern sind wiederum einzelne Körpertheile, ja Beine liegen untauglich vor. Ein noch verbranntes Kind die Witteranten lautet auf den Namen: „Charles Antod“, von seinem Vater ist aber keine Spur vorhanden.

(Revalte.) In Wagnungen (Hessens) entstand bei der Lohnzahlung an Eisenbahnarbeiter großer Tumult. Die Polizei mußte mit Wasserkanonen einschreiten. Es gab viele schwer Verwundete. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

(Sich selbst gerichtet.) Der Bauernsohn Franz Dominik aus Barchau wurde Sonnabend nachts wegen Ermordung seiner Geliebten vom Schwurgericht in Rathbor zum Tode verurtheilt. Am Montag früh wurde D., trotzdem er an den Händen gefesselt war und noch fünf andere Gesangene in der Zelle mitnehmen durfte, auf dem Hinrichtungsplatz wieder wach treibt. Aus dem großen Sandbügel dringt noch immer Wasser hervor. Die Vermuthung, die Quelle würde unter Terrain zerfallen ausbrechen, hat sich bestätigt. Trotzdem die Kellerräume des Sommerfrühstücks Grundstückes mit Sand ausgefüllt sind, hat sich doch in benachbarten Kellern Wasser eingeebnet, das nach vorgenommenen Messungen seit Sonnabend um 7 Centimeter gestiegen ist. Das war es hier mit Grundwasser zu thun hat, ist ungewiss.

(Die Infuenza) tritt in der Grafschaft Glatz, in den Kreisen Eitz, Woblan und Briel epidemisch auf. Der Verlauf der Krankheit ist in vielen Fällen ein sehr tödtlicher, auch stellt sich hier häufig Augenentzündung bei den Patienten ein. Auf 20 Geheften ist das getammte Glatz entzinkt, viele Dorfschulen mußten wegen Besatzmangel geschlossen werden.

(Anfall.) Sagan, 6. Dez. Infolge Durstgeheiß der Herde erlitt Graf Schlenburg mit seiner Familie einen schweren Magen-Anfall. Die Gräfin Schlenburg wurde tödtlich verlegt.

(Berliner Ausstellung 1896.) Nachdem der Berliner Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, über die Stellung der städtischen Behörden zu der im Jahre 1896 in Aussicht genommenen Berliner Ausstellung in geeigneter Deputation zu berathen, beauftragt ist, erwidert er hiermit für diese Deputation in Aussicht genommenen zehn Mitglieder zu vollziehen; aus dem Magistrats-Collegium werden fünf Mitglieder abgeordnet.

(Eine Testamentaufsagung.) In Budapest wurden ein Baron Baroczy und ein Adelich Will verhaftet; sie sind beschuldigt, mit dem Klausenburger Gutsbesitzer Bela Berde ein zu Gunsten der ungarischen Kirche gemachtes Testament von 800,000 fl. gefälscht zu haben. Der Fall erregt allgemeines Interesse.

(Ausstellung.) Die Bonner Fabrikantenfabrik in Bonn wurde neuerdings durch Verletzung des königlichen Patentes und des königlichen Nummernzeichens des Königs ausgenommen. Die Firma, die durch ihre Verletzungspflicht in den meisten Kreisen bekannt ist, besitzt nunmehr 12 Hoflieferanten-Patente.

(Aus Eiferucht) hatte bekanntlich J. J. in Paris der russische Baron Rabbin, der Gatte der Circusreiterin, geb. Weiz aus Breslau, den Geliebten seiner Frau, den dänischen Leutnant Casenfiold niedergeschossen. Dieser Tage fand in Rom die Schwurgerichtsverhandlung wegen dieser That statt. Dabei erklärte der Staatsanwalt den Geschworenen, sie dürften keine unangebrachte Wilde walten lassen, weil der Thäter ein Kaiser sei. Seine Revolververfälsche hätten nichts mit den Russen zu thun. Wenn ein Kofalenoffizier seinen Nebenbuhler tödtet, braucht man nicht die Jarenhymne anzulammeln. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten Rabbin einstimmig frei.

(Nach Untersuchung von 7000 Mark) ist der Hausdiener Valentin Conrad in Berlin flüchtig geworden. Er erhielt Montag Mittag von seinem Prinzipal, dem Kaufmann S. den Auftrag, einen Brief mit sieben Tausend Markstücken nach der Dresdener Bank zu bringen. Er ist auch dort gewesen und wollte das Geld abgeben, doch wurde ihm bedeutet, daß er in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 4 Uhr wiederkehren sollte. Diefes zu thun hat er unterlassen und auch bei seinem Prinzipal hat er sich nicht wieder sehen lassen. Dagegen ist festgestellt worden, daß er gegen 9 Uhr Abends mit einem Koffer ein Schiffslokal betrat und seinem Begleiter erklärte, daß er beschließen nach Amerika zu gehen. Er hat auch nachweislich einen Tausendmarkstücken gewechselt und sich einen blauen Mantel mit Pelzreine und einen grauen Hut gekauft.

(Das Haberfeldreiben ist zu Ende gegangen.) wenigstens für heuer. Man war aber gewaltig im Irrthum, so schreibt man den „Mündener Neuest. Nach.“ aus dem bayerischen Oberland, wenn man glauben wollte, die administrativen der hiesigen Maßregeln hätten dem ungeschicklichen Treiben der „wilden Anpflanzung“ — so nennen sich diese modernen Beherrschter — ein Ende bereitet. Dies hat allein Natur bewahrt; mit einmündigen Schneefall verhielt sich diese nachlässigen Anpflanzungen von selbst.

Es ist ferner vielfach der Irrthum verbreitet, die Dohere seien zumest junge ungeschickliche Bauernburche, Rechte u. z. Im Gegentheil, unter den „Widerbrüchern“ sind zumest die besten, beredtesten Leute, denn zum Haberfeldreiben gehört vor allem auch Geduld. Zum Solus eine vererbte Beschäftigung, die nach einem der letzten Haberfeldreiben in einer Dorsfirde vorlaut. Dort war Alles zum Fruchthofe dienste bereit, der Meister durchwanderte die Kreise, um Verschiedenes nachzufragen. Aber wie präcisiert ist diese Ehrenmann? Mit völlig geläufigem Gesichte. Die anwesenden Bauern lachten verständnisvoll, bis endlich einer durch einen freundschaftlichen Wippenhoh den geschmälerten Biermann auf seine Vergeßlichkeit aufmerksam macht. Der Brave hat selbstverständlich sich nur Wurzeln beim Einziehen das Gesicht ruhig gemacht, so wurde dem Herrn Barzere erzählt. Die meisten Bauern wußten es aber anders.

(Höflicher Fuhrer.) Der kürzlich bei Michels abgefuhrte und kaum hergestellte Fuhrer Herr F. F. ist am Sonnabend in Kadonzy bei Kaaden Bohmen, wo er mit seinem Kutschknecht einen neuerlichen Aufbruch unternommen, abgefuhrte und auf der Stelle todt geblieben.

(Vorkunig.) Am Sonntag kehrte auf dem Frischen Haff in der Nähe des Fischerdors Feite ein Fischerboot. Von den sechs Fischen bestanden 5 ertrunken.

(Die Colossalbühne der „Verolina“), deren Modell beim Einzug des Königs von Italien am 21. Mai 1889 auf dem Potsdamer Platz aufgestellt worden war, soll laut Beschluß der Berliner städtischen Gemüthigen Deputation in nächster Zeit auf dem Alexanderplatz errichtet werden. Die Deputation einigte sich am Montag bei der Beratung über die Veranschaulichung des Stadtbildes auf ein eingeleitetes 100,000 Mark für Kaufmannsplatz, das Modell des Bildhauers Hildebrandt mit einigen Veränderungen unentworfener Theile, die mit Bezug auf den ursprünglichen Zweck angebracht waren, in getriebener Kupfer ausführen zu lassen und den Künstler dabei angemessen, aus der Sodel mit besonderem Fleiß zu versehen, um die Charakteristik Berlins als Arbeitsplatz. Auf dem Alexanderplatz soll sich das Bildwerk gerade im Mittelpunkt des Verkehrs erheben, da wo die Pferdebahnen, Straßen und Omnibuswagen sich kreuzen.

(Gemeinlich.) Auf dem Dresdener Bahnhof in Leipzig, „Hirt“ ein Herr Docomotivführer, wärn“ Es wußt so recht und legen die zwei Siedendürstigen in 'en Dampfheißer? Wenn man in Dresden ankommt, hol' ich sie wieder!“

(Unzufrieden.) M. „Grotulire; kürzlich hat wohl eine Tochter von dir geheiratet!“ — M. „Ja, ja, aber wenn man so viele hat wie ich, da werst du das fast gar nicht!“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Als einer der bewährtesten Freunde der deutschen Familien hat sich seit langen Jahren der **Deutsche Volks-Kalender** (Verlag von Tröwenig und Sohn) in Berlin, Preis 1 Mk.) gezeigt, der weit über das Berliner hinaus Verbreitung gefunden hat und in jedem Herbst von neuem mit allseitiger Spannung erwartet wird. Redigirt stellt sich denn auch diesmal dieser stattliche aller Kalender ein der dasselbe frohe Willkommen wie sonst finden wird, da auch der neue Jahrgang all die oftgerühmten Vorträge der Tröwenig'schen Kalender aufweist; einen was hat vollständigen, gebildeten und die verschiedensten Lesarten in Betracht ziehenden Inhalt, der in seiner mannigfachen Zusammenlegung jeden selbst und der nichts entfällt, was in der deutschen Familie nicht gern gesehen wird. Diese Zweck in mehrfacher Weise zu erreichen, haben sich diese Kalender die ersten und anerkanntesten Gelehrten der Schriftsteller vereinigt, deren Beiträge Tröwenig's Volks-Kalender für 1894 hoch über ähnliche Entscheidungen hervorheben und diesem Jahrgange bauenden Werth verleihen.

Börsen-Berichte.

Halle, 5. Dezbr. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Dr. W. Schönbach (Schmittsche Preisse 2.50—3.00 Mk. Roggenstroh; Weizenstroh 2.50—3.00 Mk. Rapsstroh 2.50—3.00 Mk. Weizenheuh 4.50—5.00 Mk. Kleehalm 5.00 Mk. Torfpreise 1.70 Mk.)

— Das Weihnachtsfest das schönste Fest des Jahres, steht wieder vor der Thür und jedes Elternpaar überlegt sich bereits, durch welche Lieben Gaben es seine kleinen Lieblinge am meisten erfreuen mag — selbstverständlich wenn dieselben recht artig gewesen sind und das sind die Kinder ja hoffentlich allezeit gewesen! Früher war das mit den Geschenkenspiel einfacher wie heute. — Da ging der Kredit Kupfer mit einem ganzen Saal voll schönen Geschenken von Haus zu Haus und packte vor jedem Kinde aus, was er für gut fand; aber jetzt ist der alte Durchtrieb leider aus der Mode gekommen und die Eltern müssen nun selbst in die Läden der Geschäftskunde gehen, um für ihre Lieblinge aus der Menge von Waaren, die dort angepöbeln liegen, die geeigneten Gaben auszuwählen. Nun und da wollen wir nun auf eines der besten und schönsten Geschenke aufmerksam machen, das wegen seiner Reichhaltigkeit in Niederpreiswaaren mit Recht wohl sich rühmen kann, der **bedeutendste Spielzeughändler der ganzen Provinz Sachsen** zu sein. Wir meinen das Spielwarengeschäft der Firma **C. F. Ritter, Halle a. Saale**. Welche unter unversierten Lesern wäre nicht schon bewundernd vor den glänzenden, prachtvoll ausgestatteten Schaufenstern des schönen Ritterischen Waarenhauses an der Leibnizstraße Nr. 90 haben geblieben? Und wer, der in die weitläufigen Verkaufshallen einmal eingetreten, hat dieselben je wieder verlassen müssen, ohne gefunden zu haben, was er suchte? Der „Mitter“ ist eben Alles zu haben, was großen und kleinen Kindern Freude macht und Abwechslung schafft. Durch strenge Redlichkeit, liebenswürdige und aufmerksame Bedienung und die Erfüllung aller erfüllbaren seitens des Publikums gestellten Wünsche hat sich das Geschäft seit 3 Jahrzehnten hervorragend entwickelt und es kann als Einkaufsstelle für das nahe Weihnachtsfest, Allen nur aus Wärme empfohlen werden. Auch in **Gebrauchs- und Luxusartikeln** unterhält die Firma ein reich assortirtes Lager, jedoch für Groß und Klein, für jede Geschmacksrichtung und in jeder Preisklasse dort die verschiedensten Geschenke zu haben sind. (H. 55143 a.)

Kleiderstoffe als Weihnachtsgeschenke Rud. Niemann Nachf.,
zu billigen Preisen. Weiss & Freytag, Halle, a. Markt Leipzigerstr. 105. Muster kostenfrei.

Merseburger Correspondent.

Erstseht:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumdräger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 242.

Donnerstag den 7. Dezember.

1893.

Der Beginn der Steuerdebatten im Reichstage.

Mit der Stempelsteuervorlage wurde am Dienstag der Reigen der Verhandlungen über die neuen Steueretze eröffnet. Sehr gegen den Wunsch des Vaters der „Reichsfinanzreform“, des Herrn Dr. Miquel, hat bekanntlich der Seniorencolleg beschloffen, die Vorlage über „die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reichs“ vorläufig noch zurückzustellen, bis nach Beendigung der einzelnen Steueretze sich die aus den neuen Steuern verfügbare Summe überschauen läßt. Der erste Redner vom Bundesratsbischöfliche, der die heutigen Verhandlungen eröffnete, der bayerische Finanzminister Riebel leitete aber die Debatte sofort in das breite Bett der Finanzreform hinüber. Nur ganz nebenbei streifte er den Gegenstand der heutigen Tagesordnung durch die Bemerkung, daß man doch von der Duitungssteuer nicht behaupten könne, daß durch sie die schwächeren Schultern belastet würden. Dagegen beschäftigte er sich ziemlich eingehend mit den allgemeinen Gesichtspunkten, die für den Gesamtsteuerplan des Herrn Dr. Miquel maßgebend sind. Er befürwortete diesen Plan mit dem Hinweis auf die Finanzlage des Reichs einerseits und auf die Notwendigkeit andererseits, den Einzelstaaten die Ueberweisungen aus dem Reichssäckel bis zu einer gewissen Höhe zu erhalten und sicher zu stellen. Nur der hier vorgeschlagene Weg sei gangbar, da eine Reichseinkommensteuer unbrauchbar sei und überdies den Einzelstaaten des Reichs die direkte Besteuerung intact erhalten werden müsse. Was Herr Dr. v. Riebel zur Entkräftung der gegen die neuen Steuern laut gewordenen Bedenken vorzubringen wußte, war herzlich unbedeutend. Die Tabaksteuer stellte er als eine Art von Luxussteuer hin, da ja Niemand zum Rauchen gezwungen sei, worauf ihm mit Recht entgegengehalten wurde, daß die bedenklichste Folge der Steuer die aus der Verminderung des Konsums zu erwartende Brotlosigkeit zahlreicher Arbeiter ist, die heute in der Tabakindustrie lobnende Beschäftigung finden. Das ist jedenfalls die schwerste Belastung schwacher Schultern, die eine Steuer zur Folge haben kann, wenn sie Tausenden von Arbeitern die Mittel zum Lebensunterhalt nimmt. Uebrigens scheint Herr v. Riebel über das Schicksal der Tabaksteuervorlage ernsthafte Zweifel zu haben; er meinte nur, wenn sie fallen sollte, so würde sie damit noch keineswegs abgethan sein, sondern in kürzester Zeit wiederkehren. Das stärkste Argument des Redners aber für das vorliegende Steuerbouquet war seine Behauptung, daß die Gegner keine besseren Vorschläge zu machen wüßten, sondern sich einfach auf den Standpunkt der Negation stellten. Diese Behauptung war in dem Munde des Herrn v. Riebel doppelt unvorsichtig. Er mußte wissen, daß von freimüthiger Seite stets in erster Linie die Befestigung der Liebesgabe an die Großenorden gefordert worden ist; und gerade er ist es gewesen, der — leider mit Erfolg — Einspruch erhoben hat, als Herr von Maltzahn in seinem vorjährigen Steuerplan den dankenswerthen Versuch machen wollte, die Liebesgabe wenigstens etwas zu beschneiden. Mit Recht konnte daher der Abg. Richter Herrn v. Riebel erwidern, daß er es gewesen sei, der sich negativ verhalten habe. Der Redner der freimüthigen Volkspartei lehnte alle vorgeschlagenen Stempelsteuern rundweg ab. In dem Grundgedanken bestand er sich dabei in fast wörtlicher Uebereinstimmung mit den Darlegungen, die am vergangenen Sonntag der Abg. Dr. Warth in der Generalversammlung des „Wahlvereins der Liberalen“ gemacht hat, indem er gleich diesem ausführte, daß es falsch sei, Steuern auf den Verkehr zu legen und dadurch hemmend auf diesen einzuwirken, statt dessen Ergebnisse, das Einkommen zu den Steuern heranzuziehen. Auf ganz entgegengelegten Standpunkte stand der konservative Abg. Graf v. Kanitz, der sich mit der Vorlage durchaus einverstanden erklärte. Von der Abneigung

die die Mehrzahl der Konservativen früher gegen die



wenig von der Programmklärung des vorigen Cabinets Dupuy, nur daß sich dasselbe in gemäßigterer Tonart in Bezug auf das Verhalten zu den sozialistischen Theorien ausdrückt. In der Deputirtenkammer wurde die Erklärung von dem Ministerpräsidenten Gastimir Perier, im Senat vom Unterrichtsminister Spuller verlesen. In ihren Eingangsworten stellt die Erklärung die allgemeine Anhänglichkeit an die Republik und den Wunsch auf Aufrechterhaltung der Ordnung angelehnt der sozialistischen Theorien fest. Den Wünschen des Landes müsse in der Richtung Rechnung getragen werden, daß in der Leitung der Politik Einheit und Festigkeit der Anschauungen herbeigeführt und den Lehren der Sozialisten nicht Misachtung, sondern eine fruchtbringende Thätigkeit der öffentlichen Gewalten entgegengesetzt werde. Das Cabinet übernehme die Verantwortlichkeit der Macht, um von den die Nation erfüllenden Hoffnungen getragen, mit den Gesetzen zu regieren, welche das Erbtheil der Republik seien. Als seine Aufgabe betrachte es, die Steuer gleichmäßiger zu vertheilen, um besonders den erworbenen Reichthum zu treffen. Die Erklärung kündigt alsdann mehrere Finanzreformen an, insbesondere eine Grundbuch-Revision, Abänderung der Getränkesteuer, Regelung der Beziehungen des Staates zur Bank von Frankreich sowie die Inbetriebnahme einer Altersversorgung für Arbeiter. Das Cabinet werde das von der letzten Gesetzgebung übernommene wirtschaftliche Werk verteidigen und der Landwirtschaft und Industrie zu Hilfe kommen; es werde sich mit dem landwirthschaftlichen Credit und den landwirthschaftlichen Versicherungen beschäftigen. Das Cabinet werde eine Vorlage über die Gesellschaften einbringen, lehne aber die Trennung der Kirche vom Staat und die Revision der Verfassung ab. Die auswärtige Politik Frankreichs werde stets von dem Geiste erfüllt sein, der einer Nation würdig sei, die mächtig genug sei, um zu verkünden, daß sie aufrichtig den Frieden wolle und um ihre Rechte und Interessen, ihre Handels- und ihre Industrie auf allen Punkten der Erde zu verteidigen. Zum Schluß giebt die Declaration der Hoffnung Ausdruck, daß die Burenpolitik befestigt und die Gegner überzeugt würden durch Loyalität der Sprache und Festigkeit

der Beschlüsse. Alle Vertreter der Nation hätten dasselbe Recht, wenn sie die friedlichen Waffen der Freiheit gebrauchten. — In der Deputirtenkammer wurde die Erklärung von allen Seiten außer von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Der Senat nahm die Erklärung in einigen Punkten sehr beifällig, jedoch mit einer gewissen Kälte entgegen. Eine zuverlässige Majorität ist für das neue Ministerium, wie die Abstimmung über einen allgemeinen Anwerbe-Antrag des Sozialisten Joseph Grouffet in Anbetracht an die Ministererklärung ergab, nicht vorhanden.

Die italienische Cabinetbildung war auch am Montag noch nicht vollendet, da der Finanzminister ausersessene Boselli abgelehnt hat. Wie es heißt, soll der Schatzminister Bacchelli irrtümlich auch das Finanzportefeuille übernehmen, zwischen sucht Zanardelli den Deputirten Guicciarini für das Finanzportefeuille zu gewinnen. Auf Hawaii haben sich die Verhältnisse durch das Eintreten Cleveland's für Wiedereinführung der königlichen Krone gekehrt, da die Republikaner keine machen, einer solchen Wiedereinführung entgegen zu setzen. Der neue amerikanische Gesandte Willis soll mit der Mission der sofortigen Wiedereinführung betraut worden sein. Admiral Nello, das Haupt der brasilianischen Anführer, hat dem Correspondenten der New York Herald gegenüber erklärt, daß alle Besuche über monarchische Pläne seinerseits falsch seien; wolle lebhaftig die republikanische constitutionelle Regierung wieder einführen.

Der serbische Cabinetwechsel schafft auch noch keine Klärung in den verworrenen Parteienverhältnissen. Der junge König ist der Lage offenbar nicht gewachsen und war ziemlich rathlos den Parteien gegenüber. U. a. empfing er auch den Fürsten der Fortschrittler, Garaschavin. Dieser rief ihm, parlamentarisch zu regieren und lebte es für diesen Augenblick auf das Entschiedenste ab, einer an ihn ergangenen Aufforderung zur Bildung eines Cabinets Folge zu leisten. Die Berufung des bisherigen Kriegsministers General Sava Gruisich zur Neubildung des Cabinets erfolgte, weil die Mehrzahl der hervorragenden liberalen Parteiführer gegenüber dem Könige die Ansicht aussprachen, es möchten die bisherigen Minister die von ihnen begonnenen zwei wichtigsten Angelegenheiten, die Obfrage und der Prozeß gegen das liberale Cabinet Avakumootsch bis zu Ende durchführen. Deshalb werden die bisherigen Minister fast alle in das neue Cabinet eintreten. Monopoldirektor Patschu erklärte, in das jetzt neu gebildete Ministerium nicht einzutreten. — Spätere Meldungen berichten wieder von einer vollständigen Personenvertheilung im Ministerium, die sich noch gar nicht übersehen läßt. Bestimmt genannt werden nur der Kriegsminister Gruisich, der auch das Aeußere übernehmen soll, sodann der Handelsminister Miloschewitsch, der eventuell das Finanzressort übernimmt, ferner die bisherigen Justizminister Marinowitsch und der Außenminister Stanfowitsch. Finanzminister Witich hat bestimmt erklärt, die Leitung der Finanzen nicht mehr übernehmen zu wollen.

Die Botschaft des Präsidenten Cleveland an den amerikanischen Congress ist am Sonntag verlesen worden. Dieselbe spricht sich eingehend über die Finanzpolitik aus. Sie widerräth übereilte und nicht ausgereifte Maßnahmen zur Regelung des Gelbmarkts und erklärt, das Land bedürfe in dieser Beziehung eines dauerhaften und umfassenden Finanzplans. Ferner legt die Botschaft nahe, daß der Präsident erwünscht werde, jederzeit, wenn die Umstände für eine Verständigung günstig seien, eine internationale Münzkonferenz einzuberufen. Ueber die Wirkung der Aufhebung der Shermanbill wird ausgeführt, die Aufhebung habe eine vollständige Veränderung der Währungsverhältnisse Amerikas herbeigeführt, der Präsident zweifele nicht daran, daß die Maßregeln sich schließlich als höchst heilsam